

Gewerkschaften stellen Ultimatum

CGFP, LCGB und OGBL fordern Rücknahme der Patronatsvorschläge bis Donnerstagvormittag

VON BÉRENGÈRE BEFFORT

Die Anregungen der Union des entreprises luxembourgeoises (UEL) hinsichtlich der nächsten Tripartite-Runde haben die Gewerkschaften aufs Schärfste irritiert. CGFP, LCGB und OGBL forderten gestern die Rücknahme der Patronatsvorschläge. Sollte die UEL bis Donnerstagvormittag ihre Empfehlungen nicht zurücknehmen, wollen die Gewerkschaften der Dreierunde am Freitag fern bleiben.

Ende November hatte die Gewerkschaftsfront erste Bedenken erhoben. Sie wollten die Tripartite-Runde vom 1. Dezember vertagen lassen und pochten auf bessere Vorbereitungen. Sie beteuerten aber, dass sie sich einen Erfolg der Verhandlungen wünschen. Nun hat sich der Ton allerdings verschärft, ein Scheitern der Dreiergespräche wird nicht mehr ausgeschlossen. Die Gewerkschaften, die noch unlängst vor einer Konfliktsituation warnten, üben nun erheblichen Druck aus und stellen ein Ultimatum an die Patronatsvertreter.

LCGB, OGBL und CGFP gehen auf Konfrontationskurs mit den Vertretern des Unternehmerverbands. „Die UEL beharrt auf übertriebenen und unilateralen Forderungen. Diese Vorschläge bedrohen die Fundamente unseres Sozialmodells im Arbeits- und Sozialrecht“, beanstanden die Gewerkschaften. Der Auslöser des Disens ist ein Dokument der UEL an den Arbeitsminister mit Vorschlägen, die, nach Ansicht der Patronatsvertreter, eingehend erörtert werden müssen. Angeführt wird ein zweijähriges Moratorium des Indexmechanismus und eine moderate Lohnpolitik. Weiter fordert die UEL, den Mindestlohn am 1.



Die Gewerkschaften werfen der UEL vor, keine Kompromissbereitschaft an den Tag zu legen. (FOTO: ANOUK ANTONY)

Januar 2013 nicht anzupassen, und plädiert für mehr Flexibilität bei den befristeten Verträgen (CDD) sowie der wöchentlichen Arbeitszeit.

In den Augen der Gewerkschaften zeugt das Dokument von einer unnachgiebigen Haltung der Patronatsvertreter. Hier fehle jegliche Kompromissbereitschaft. So setzen LCGB, OGBL und CGFP ein Ultimatum: Entweder die UEL zieht ihr Dokument bis Donnerstagvormittag zurück oder die Gewerkschaften lassen die nächste Tripartite-Runde am Freitag platzen.

Die Gespräche mit der Regierung würden die Gewerkschaften allerdings fortführen. Im bilateralen Austausch habe der Premierminister Verständnis für die Bedeutung des Indexmechanismus gezeigt, so OGBL-Vorsitzender Jean-Claude Reding. „Die Gewerkschaften und die Regierung haben sich bewegt“, sagt auch

LCGB-Präsident Patrick Dury. Die Dialogbereitschaft wird insbesondere am Index festgemacht. Die Gewerkschaften würden sich einer Verschiebung der nächsten Indexbranche nicht verschließen. Ein Abkommen mit der Regierung müsse allerdings einige Klauseln beinhalten, u.a. soll der Index nach 2014 wieder integral greifen, die Mindestlohn- und Rentenanpassungen müssen Anfang Januar erfolgen, die wöchentliche Arbeitszeit soll erhalten bleiben und die Familienzulagen aufgewertet werden.

UEL ist „bass erstaunt“

Ein Konsens am Freitag in der Dreierunde scheint jedenfalls kaum wahrscheinlich. Das Ultimatum und die Vorwürfe der Gewerkschaften stießen gestern bei der UEL auf Unverständnis. „Wir sind bass erstaunt. Die Anregungen, die wir dem Arbeitsminister unterbreiteten, sind nicht neu.

Wir weisen auf strukturelle Probleme hin, machen uns Gedanken über die Perspektiven für junge Leute mit unzureichender Ausbildung, und gehen auf wirtschaftliche Herausforderungen ein. Wir können das, wofür wir seit Jahren einstehen, nicht verleugnen“, erklärt UEL-Direktor Pierre Bley. Um den Sozialdialog sei man nach wie vor bemüht, man wolle ja eine grundsätzliche Diskussion, versichert Bley. Eine sture Haltung des Patronats weist er zurück. „Es wäre unverantwortlich, wenn wir die Probleme nicht aufgreifen würden“, so Bley abschließend.

Zum Kräfteressen zwischen den Sozialpartnern und zum Fortgang der Verhandlungen wollte sich der Premierminister gestern nicht äußern. Die wirtschaftlichen Herausforderungen und das Sanieren der Staatsfinanzen fordert dennoch Lösungen, mit oder ohne die Sozialpartner.